Aus dem Tagebuch des Generalsekretärs des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale G. M. Dimitrov, Eintragungen vom 7. und 8. September 1939

Zusammenfassung

Auf den ersten Blick mag es befremdlich erscheinen, Tagebucheinträge eines bulgarischen Politikers als ein "Schlüsseldokument" der sowjetischen Geschichte aufzuführen. Aber im Falle von Georgij Michajlovi# Dimitrov ist es angebracht: Als Vorsitzender des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale (EKKI) gehörte der bulgarische Kommunist Dimitrov zu den einflußreichsten Politikern seiner Zeit. Seine Notizen, die erst 1997 im bulgarischen Original veröffentlicht wurden, gestatten einen Einblick in die inneren Mechanismen der stalinistischen Diktatur. Für diese Publikation wurden die Einträge Dimitrovs zum Hitler-Stalin-Pakt ausgewählt. Sie halten Äußerungen Stalins fest, die er bei einer Unterredung mit Vja#eslav Molotov und Andrei Ždanov – sie gehörten neben ihm zum sog. "außenpolitischen Triumvirat" – und dem Vorsitzenden der Komintern machte. Da diese Äußerungen nicht für eine breite Öffentlichkeit, sondern für den internen Gebrauch bestimmt waren, sind sie frei von Rücksichtnahmen oder Vorsicht. Der kurze Abschnitt ist das einzige, was den "Tischgesprächen" Hitlers vergleichbar ist. Hiermit bietet sich dem Historiker eine seltene Gelegenheit, einen Blick in die Gedankenwelt des sowjetischen Führers zu werfen. Dimitrovs Aufzeichnungen geben wichtige Aufschlüsse über Motive des sowjetischen Diktators für den Abschluß des Paktes. Wie keine andere Quelle sind sie geeignet, als Kennzeichen für die Leitlinien der sowjetischen Außenpolitik in der unmittelbaren Kriegszeit zu gelten.

Einführung

Von der bulgarischen Regierung für seine politische Tätigkeit verfolgt, mußte der gelernte Drucker und Gewerkschaftsfunktionär Georgij Dimitrov nach Deutschland ins Exil gehen. Dort wurde er 1933 von Nazis als Organisator des Reichstagsbrandes verhaftet und vor Gericht gestellt. Dimitrov nutzte das Verfahren, um die Machenschaften der Nationalsozialisten anzuprangern und wurde freigesprochen. Seit der Zeit seiner Inhaftierung in Deutschland umgab ihn die Aura eines Märtyrers der kommunistischen Bewegung, was bei seiner Wahl zum Vorsitzenden der Kommunistischen Internationale (Komintern), des "Generalstabs der Weltrevolution", zweifellos eine wichtige Rolle spielte. In dieser Funktion (1935-1943) warb er für die Volksfrontpolitik der Kommunisten.

Allerdings war die Komintern keine eigenständige Organisation, sondern den Weisungen des Politbüros CK der VKP (b) untergeordnet – obwohl die VKP (b), die Kommunistische Partei der Sowjetunion, offiziell lediglich eine Sektion der Komintern war. Die VKP (b) hatte sich ihrerseits unter der Leitung von Iosif Stalin von einer diskutierenden in eine gehorsame Partei verwandelt, in der der Wille des "Führers" Befehl war. Auf besonders bezeichnende Weise geben die Tagebuchaufzeichnungen von Georgij Dimitrov, hier ausgewählt: Notizen zum Hitler-Stalin-Pakt, einen Einblick in die inneren Mechanismen der stalinschen Diktatur. Nachdem sich das

nationalsozialistische und das kommunistische Regime jahrelang in den Worten Stalins "mit Dreck beworfen" hatten und auf Konfrontation zueinander gegangen waren, einigten sich Berlin und Moskau im August 1939 völlig unvermittelt auf einen Nichtangriffspakt. Nicht mit den Westmächten Großbritannien und Frankreich, deren Delegationen in Moskau weilten, sondern mit dem ideologischen Antipoden verständigte sich die UdSSR. Nur absolute Diktatoren wie Hitler und Stalin waren in der Lage, ihrer Gefolgschaft eine derartige Kehrtwendung zuzumuten. Beim Empfang für den deutschen Außenminister Ribbentrop erhob Stalin sein Glas auf das Wohl von Adolf Hitler. Wie mag Dimitrov, der nur knapp dem Galgen in Berlin entgangen war, zumute gewesen sein, als er davon erfuhr?
Kaum bekannt war bisher, wie wenig die engste Umgebung Stalins in die Einzelheiten der Verhandlungen eingeweiht war. In seinen Memoiren hatte Nikita Chruš#ev von Stalins Vorstellungen einer großen Intrige gesprochen, in der es letztlich darum gehe, wer wen betrüge. Niemand habe von Stalins und Molotovs Plänen gewußt, das Politbüro (dem Chruš#ev angehörte) sei nicht konsultiert worden. Abgesehen von Chruš#evs verständlichem Bemühen, sich selbst als unschuldig darzustellen und Stalin als Übeltäter zu bezeichnen, scheint doch festzustehen, daß die sowjetische Außenpolitik von einem sehr kleinen Kreis geleitet wurde. Alles lag in Stalins Faust, erklärte Molotov später.
Stalin hielt wenig von der Komintern und sah sie allenfalls als untergeordnetes Instrument oder sogar als Nest trotzkistischer Spione. Dimitrovs Tagebuch bestätigt diese Unterordnung. Häufig beschränkt sich der bulgarische Kommunist auf kurze tägliche Notizen, teilweise unterbrochen von langen Intervallen. Ende August und Anfang September 1939, in der Phase unmittelbar um den Kriegsausbruch, werden die Eintragungen ausführlicher. Es war eine Phase höchster Anspannung und internationaler Krise. Auch für Dimitrov selbst kennzeichnet dieser Abschnitt eine wichtige Zeit: Als Vorsitzender der Komintern eigentlich für die Leitlinien für die ausländischen kommunistischen Parteien verantwortlich, erscheint er merkwürdig isoliert. Von konkreten Informationen abgeschnitten, blieb Dimitrov auf Pressemeldungen und gelegentliche Mitteilungen der obersten sowjetischen Parteiführung angewiesen. Zu den Gesprächen wurde er erst gar nicht herangezogen.
Als der deutsche Außenminister Ribbentrop in Moskau eintrifft, mußte Dimitrov über die Lage in der holländischen KP konferieren. Er hielt lediglich das Faktum der Unterzeichnung des Nichtangriffsvertrages fest und vermerkte die Veröffentlichung eines Photos in der "Pravda", das Molotov, Stalin zusammen mit Ribbentrop und dem deutschen Diplomaten Gaus zeigte (Dimitrov versieht diese Tatsache mit einem Ausrufezeichen). Scheinbar unbeeindruckt geht die Komintern ihrer Arbeit nach. Dimitrov läßt eine Direktive an die anderen Parteien ausarbeiten und verschicken. Über die alarmierenden Nachrichten aus aller Welt besorgt, hat er offensichtlich keine Kenntnis von den wahren Absichten der sowjetischen Führung, Osteuropa mit Deutschland aufzuteilen. Von einem Kontakt zu den entscheidenden Stellen ist nicht die Rede. Noch am Tag vor dem deutschen Angriff auf Polen notierte er etwas rätselhaft: "In der UdSSR sorgenfreier fester Glaube an den morgigen Tag". Offenbar hielt es Stalin für unnötig, den Vorsitzenden der Komintern sofort nach Abschluß des Paktes mit Deutschland über die Inhalte der Gespräche zu informieren, auch Dimitrov selbst für nicht wichtig genug. Das von Molotov unterzeichnete Geheime Zusatzprotokoll, das Interessensphären der UdSSR und Deutschlands in Osteuropa markierte, blieb dem Vorsitzenden der Komintern zunächst unbekannt.
Erst eine Woche nach Kriegsausbruch wird Dimitrov in den Kreml gerufen. Das "außenpolitische Triumvirat" aus Stalin, Molotov und Andrei Ždanov empfing ihn, und

der "große Lehrer" Stalin erläuterte Dimitrov, wie die weltpolitische Lage nun einzuschätzen sei. Stalins Bemerkungen geben wichtige Aufschlüsse über die taktischen Überlegungen des sowjetischen Diktators und seine Motive für den Abschluß des Paktes mit Hitler. Wie keine andere Quelle sind die Aufzeichnungen geeignet, aus ihnen die außenpolitischen Leitlinien der unmittelbaren Kriegszeit abzuleiten. Denn sie sind anders als viele öffentlichen Äußerungen nur für den internen Gebrauch gedacht und daher frei von Rücksichtnahmen oder Vorsicht. Stalin sprach hier aus, was er dachte – eine sehr seltene Gelegenheit für die historisch interessierte Öffentlichkeit, einen Blick in seine Gedankenwelt zu werfen. Der kurze Abschnitt ist das einzige, was den "Tischgesprächen" Hitlers vergleichbar ist.

Die Sprache ist klar und unmißverständlich, konzentriert und prägnant. Die Botschaft lautet: Die Führung der UdSSR hat es vermocht, Hitler in ein Instrument der Revolution zu verwandeln – "ohne es zu verstehen und zu wollen" untergrabe der Nazi-Diktator das kapitalistische System. Der Krieg, den gestern noch alle Kommunisten verdammt hatten, sei ein Positivum, weil die kapitalistischen Staaten sich gegenseitig schwächten. Der Nichtangriffsvertrag habe "in gewissem Maße" Deutschland geholfen – Stalin erkannte, wie wichtig die Neutralität der UdSSR für Hitler gewesen war. Jetzt, so Stalin zu Dimitrov, sei es der nächste Schritt, "die andere Seite anzuspornen". Damit enthüllte der sowjetische Parteiführer, wie sehr seine Gespräche mit den Westmächten von taktischen Überlegungen bestimmt waren. So wie der Erste Weltkrieg die Revolution in Rußland mit sich gebracht hatte, kalkulierte Stalin, der bereits auf dem XVIII. Parteitag im März 1939 vom "zweiten imperialistischen Krieg" gesprochen hatte, werde der Zweite Weltkrieg die Chancen auf eine Revolutionierung Europas vergrößern. Er selber sah sich in der Rolle des großen Strategen, der als einziger diese Konstellation herbeiführen vermochte und verstehen könne. Der polnische Staat, den man noch gestern als Bollwerk gegen Hitler bezeichnet hatte, galt nun plötzlich als "faschistischer Staat", dessen Vernichtung nur positiv sein könne. Mit Widerstand aus den Reihen der polnischen Kommunisten hatte Stalin nicht mehr zu rechnen. Die PKP war 1938 als "trotzkistisch" aufgelöst worden. Dimitrov notierte lediglich die Bemerkungen Stalins und arbeitete nach diesen Maßstäben am nächsten Tag eine Komintern-Direktive aus. Dokumentiert wird damit auch die bereits lange bekannte direkte Unterstellung der Komintern unter das sowjetische Politbüro.

Besonders aufschlussreich ist auch die Bewertung der Verhandlungen zur Bildung einer Anti-Hitler-Koalition. In Stalins Sicht hatten die Gespräche mit London und Paris lediglich demonstriert, daß die Westmächte die UdSSR als "Knecht" benutzen und nichts für ihre Beteiligung an einem Bündnis bezahlen wollten. Der "Preis", den die UdSSR in den gleichzeitigen Kontakten zu Nazideutschland und den Westmächten erzielen wollte, läßt sich nunmehr auch besser als vorher erkennen. Die territoriale Umgestaltung Osteuropas, wie sie Hitler vorgeschlagen hatte, paßte exakt in das Konzept Stalins. Gegenüber Dimitrov sagte Stalin deutlich: "Was ist Schlechtes daran, wenn wir im Ergebnis der Zerschlagung Polens das sozialistische System auf neue Territorien und neue Bevölkerung ausdehnen?" Entlarvend offen kommt hier die revolutionäre Komponente der sowjetischen Außenpolitik zur Sprache. Stalins Bemühen, die kriegführenden Parteien gegeneinander aufzuhetzen, und seine Anweisungen, die Kommunisten dürften den Krieg gegen Hitler nicht unterstützen, verstärkten die Verunsicherung der Kommunisten in der Welt. Die Anweisungen Moskaus zum vordringlichen Kampf gegen die Sozialdemokratie trugen entscheidend zur Spaltung der Opposition gegen Hitler bei. Gegen Kriegskredite zu stimmen und den "imperialistischen" Charakter des Krieges zu verurteilen, machte die

Kommunisten in England und Frankreich zu Verrätern an der nationalen Sache.
Aber das Ansehen der ausländischen Kommunisten war für Stalin zweitrangig, denn sie waren lediglich Mittel zum Zweck. Da die sowjetischen Kommunisten an der Macht waren, konnten sie laut Stalin "manövrieren, die eine Seite gegen die andere aufbringen, damit sie sich noch stärker in die Haare kriegen".
Eine nachträgliche sowjetische Rechtfertigung für den Pakt mit Hitler – Zeitgewinn – ist in Stalins Worten im September 1939 nicht erkennbar. Wie fatal das außenpolitische Kalkül des Diktators sein würde, zeigte sich beim deutschen Überfall 1941. Dimitrov hatte offenkundig gewisse Mühe, die Kehrtwendung in schriftlicher Form zu fixieren. Ždanov mahnte am 24. September die angeforderten Thesen an und kritisierte: "In dieser Zeit hätte Genosse Stalin ein ganzes Buch geschrieben!".
Donal O'Sullivan

Quellen- und Literaturhinweise

Dimitroff, G., Tagebücher 1933-1943, Hg. von B. H. Bayerlein, Berlin 2000.
Dimitrov and Stalin, 1934-43. Letters from the Soviel Archives, Hg. v. A. Dallin and F. I. Firsov, New Haven u. a. 2000.

G. Dimitrov, Tagebuch, 7. und 8. September 1939

7.9.39
- Im Kreml (Stalin, Molotov, Ždanov).
Stalin:
- Der Krieg wird zwischen zwei Gruppen von kapitalistischen Staaten geführt – (arme und reiche im Hinblick auf Kolonien, Rohstoffe usw.) um die Neuaufteilung der Welt, um die Weltherrschaft!
- Wir haben nichts dagegen, daß sie kräftig aufeinander einschlagen und sich schwächen.
- Nicht schlecht, wenn Deutschland die Lage der reichsten kapitalistischen Länder (vor allem Englands) ins Wanken brächte.
- Hitler selber zerrüttet und untergräbt, ohne es zu verstehen und zu wollen, das kapitalistische System.
- Die Haltung der Kommunisten an der Macht ist eine andere als die der Kommunisten in der Opposition.
- Wir sind bei uns Herren im Hause.
- Die Kommunisten in den kapitalistischen Ländern sind in der Opposition, dort ist die Bourgeoisie der Hausherr.
Wir können manövrieren, eine Seite gegen die andere aufbringen, damit sie sich noch stärker in die Haare kriegen.
- Der Nichtangriffsvertrag hilft Deutschland in gewissem Maße.
- Der nächste Schritt ist der, die andere Seite anzuspornen.
- Die Kommunisten der kapitalistischen Länder müssen entschieden gegen ihre Regierungen, gegen den Krieg auftreten. Bis zum Krieg war es völlig richtig, dem Faschismus das demokratische Regime entgegenzusetzen.
- Während des Krieges zwischen den imperialistischen Mächten ist das schon nicht mehr richtig.
- Die Unterscheidung der kapitalistischen Länder in faschistische und demokratische hat ihren bisherigen Sinn verloren.
- Der Krieg hat einen grundlegenden Bruch herbeigeführt.
- Die Einheitsvolksfront von gestern diente dazu, die Lage der Sklaven im kapitalistischen Regime zu erleichtern.
- Unter den Bedingungen des imperialistischen Krieges steht die Frage nach der

Vernichtung der Sklaverei!
- Heute die Positionen des gestrigen Tages einzunehmen (Einheitsvolksfront, Einheit der Nation) – bedeutet, auf die Positionen der Bourgeoisie abzugleiten.
- Diese Losung wird zurückgenommen.
- Der polnische Staat war früher (in der Geschichte) ein Nationalstaat. Deshalb haben ihn die Revolutionäre gegen Teilung und Versklavung verteidigt.
- Heute ist er – ein faschistischer Staat, der Ukrainer, Weißrussen usw. knechtet.
- Die Vernichtung dieses Staates unter den gegenwärtigen Bedingungen würde einen bourgeoisen faschistischen Staat weniger bedeuten!
- Was ist Schlechtes daran, wenn wir im Ergebnis der Zerschlagung Polens das sozialistische System auf neue Territorien und [neue] Bevölkerung ausdehnen.
Wir haben Verträge mit den sogenannten demokratischen Staaten vorgezogen und deshalb Verhandlungen geführt.
- Aber die Engländer und Franzosen wollten uns als Knechte und zudem nichts dafür bezahlen!
- Wir ließen uns selbstverständlich nicht zu Knechten machen, auch wenn wir nichts bekamen.
Man muß der Arbeiterklasse sagen
- daß der Krieg um die Weltherrschaft geführt wird;
- daß die Herren der kapitalistischen Länder für ihre imperialistischen Interessen kämpfen;
- daß dieser Krieg den Arbeitern, den Werktätigen nichts bringen wird außer Leid und Entbehrung.
- Wir müssen entschieden gegen den Krieg und seine Schuldigen auftreten.
- Entlarven Sie die Neutralität, die bourgeoise Neutralität der Länder, die bei sich für Neutralität eintreten und den Krieg in anderen Ländern mit dem Ziel der Bereicherung unterstützen.
- Es ist notwendig, Thesen des Präsidiums des EKKI vorzubereiten und zu veröffentlichen.
8.9.39
- Haben eine Direktive für die kommunistischen Parteien vorbereitet:
‹"Der gegenwärtige Krieg ist ein imperialistischer, ungerechter Krieg, an dem die Bourgeoisie aller kriegsführenden Staaten gleich schuldig ist. In keinem Lande darf weder die Arbeiterklasse, um so weniger die Kommunistische Partei den Krieg unterstützen. Die Bourgeoisie führt den Krieg nicht gegen den Faschismus, wie es Chamberlain und die Führer der Sozialdemokratie behaupten. Der Krieg wird zwischen zwei Gruppen kapitalistischer Länder um die Weltherrschaft geführt. Die internationale Arbeiterklasse kann in keinem Falle das faschistische Polen verteidigen, das die Hilfe der Sowjetunion zurückgewiesen hat und die anderen Nationalitäten unterdrückt.
Die Kommunistischen Parteien haben gegen die München Anhänger gekämpft, weil sie eine wirkliche antifaschistische Front mit Teilnahme der Sowjetunion wollten, aber die Bourgeoisie Englands und Frankreichs hat die Sowjetunion zurückgestoßen, um einen räuberischen Krieg zu führen.
Der Krieg hat die Lage wesentlich verändert. Die Teilung der kapitalistischen Staaten in faschistische und demokratische hat jetzt die frühere Bedeutung verloren. Dementsprechend muß die Taktik geändert werden. Die Taktik der Kommunistischen Parteien in allen kriegführenden Ländern ist in dieser Etappe des Krieges gegen den Krieg aufzutreten, seinen imperialistischen Charakter zu entlarven; dort, wo kommunistische Deputierte vorhanden sind, gegen Kriegskredite zu stimmen; den Massen zu erklären, daß der Krieg ihnen nichts anderes als Last und Ruin bringen

wird. In den neutralen Ländern muß man die Regierungen entlarven, die für Neutralität ihrer Länder auftreten, aber zwecks Profit den Krieg in anderen Ländern unterstützen – wie es die Regierung der Vereinigten Staaten Amerikas in bezug auf Japan und China macht. Die Kommunistischen Parteien müssen überall zu einer entschiedenen Offensive gegen die verräterische Politik der Sozialdemokratie übergehen.
Die Kommunistischen Parteien, besonders Frankreichs, Englands, Belgiens und der Vereinigten Staaten Amerikas, welche im Gegensatz zu dieser Einstellung auftraten, müssen sofort ihre politische Linie korrigieren."›
Rev. Übersetzung hier nach: Dimitroff, G., Tagebücher. 1933-1943, Hg. von B. H. Bayerlein, Berlin 2000, S. 273-275.

Quelle: http://1000dok.digitale-sammlungen.de/dok_0026_dim.pdf
Datum: 19. September 2011 um 21:04:48 Uhr CEST.
© BSB München